

DER *GOEL* UND DIE »BEFREIUNGSTHEOLOGIE« DES ALTEN TESTAMENTS

Gyöngyi Varga

I. GEDANKEN ZUR EINLEITUNG

Der Titel dieses Beitrages beinhaltet zwei recht unterschiedliche Begriffe: Zum einen ein hebräisches Wort, das im Alten Testament allgemein für *Erlöser* und Befreier steht, zum anderen einen Begriff, der eine Strömung der modernen bzw. postmodernen Theologie bezeichnet. Der Schnittpunkt beider Begriffe findet sich in biblischen Texten, genau genommen in solchen Texten, die sich auf die Frage nach Freiheit in sozialer, ethischer, religiöser, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht beziehen.

Der Rahmen dieses Aufsatzes erlaubt nicht, dass die Vielschichtigkeit des theologischen Themenbereichs der Befreiung bzw. Erlösung in seiner Gänze diskutiert werden kann. Daher findet eine Beschränkung auf die Analyse der Zusammenhänge der »deuterocesajanischen« Tradition im Hinblick auf die alttestamentliche »Befreiungstheologie« statt. Im Fokus stehen prophetische Aussagen, die für das im Exil lebende Israel von befreiender Bedeutung waren, und mit Erlösungstaten JHWHs in Verbindung standen.

Bevor jedoch einige konkrete Textpassagen behandelt werden, sollen zuerst grundsätzliche Aspekte der Erfahrungen von Befreiung und Freiheit im theologischen Kontext aufgezeigt werden.

Die »Befreiungstheologie« als Sammelbegriff vereint in sich zahlreiche Annäherungen und theologische Sichtweisen.¹ Für alle gilt, dass sie kontextuelle Theologien sind, deren inhaltlicher Schwerpunkt von den Grundwerten der Gerechtigkeit, der Vorbehaltlosigkeit und Solidarität bestimmt ist. Sie reflektieren einfühlsam über Diskriminierung, sowie die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Unterdrückung, und üben daneben auch scharfe Kritik aus an bestehenden Machtstrukturen der Herrscher. Von diesem Gesichtspunkt aus kann von »politischer Theologie« gesprochen werden, wobei »politisch« im weitesten Sinne verstanden wird.²

¹ Zur Befreiungstheologie und deren Richtungen und Ansichten bieten die folgenden Werke einen Überblick: JOHANN B. METZ (Hrsg.), *Die Theologie der Befreiung. Hoffnung oder Gefahr für die Kirche?* SKAB 122, Düsseldorf ²1988; BRUNO KERN, *Theologie der Befreiung*, UTB 4027, Tübingen 2013; CHRISTOPHER ROWLAND (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Liberation Theology*, Cambridge Companions to Religion, New York ²2007; DAVID J. TURNER, *An Introduction to Liberation Theology*, Lanham/New York/London 1994. Zwei weitere Bücher sind ebenfalls bemerkenswert: MARC H. ELLIS, *Toward a Jewish Theology of Liberation*, Waco, Texas ³2004; PEDRO CASALDÁLIGA/JOSÉ MARÍA VIGIL, *The Spirituality of Liberation*, LTS 12, Maryknoll, New York 1994.

² Die Befreiungstheologien sind im Wesentlichen kontextuelle Theologien: Sie richten sich an Gemeinschaften und Gruppen – seien es in sozialer Notlage lebende Arme, unterdrückte

Die Wurzeln der Befreiungstheologie liegen in den 50-er und 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts. In Latein-Amerika begann innerhalb der katholischen Kirche eine theologische Bewegung, die sich für gesellschaftliche Gerechtigkeit und gegen Unterdrückung der Armen einsetzte, indem die radikale Hinwendung zu den Marginalisierten und Ausgestoßenen praktiziert wurde. Diese Hinwendung entstand dadurch, dass das Evangelium des Jesus von Nazareth als eine radikale, befreiende Botschaft für die Unterdrückten erkannt wurde – als ein Exempel für alle Kämpfe um die menschliche Würde.³

Jedem christlichen Theologen muss bewusst sein, dass in der reichen Tradition der Heiligen Schrift herrschende gesellschaftliche, politische, religiöse und kulturelle Konventionen Raum finden: normiertes Gedankengut also, das aggressive, intolerante und sogar »imperialistische« Aspekte vermittelt. Dem gegenüber stehen aber auch radikal kritisierende, reflektierende und Diskriminierung ablehnende Ansätze: Die Stimme der Marginalisierten bzw. der für die gesellschaftliche und religiöse Elite bedeutungslosen Personen und Personengruppen sind auch aus der Bibel herauszuhören.

Diese gedankliche Pluralität bzw. Polarisierung lässt die Bibel zu einem »*Text in Geburtsschmerzen*« werden, wie es René Girard verwendet.⁴ In der komplexen Tradition des Alten Testaments zeigt sich dieser weite Bogen besonders, indem sich charakteristische Formen des »Stammesdenken« zu inklusiveren und offeneren theologischen Sichtweisen entwickeln. Diese »Evolution« ist auf einer besonderen Art und Weise »Befreiungstheologie«: Die Bewegung weg von dem Weltbild der »Enge«, das auf diversen Ängsten und Beklemmungen basiert, hin zu einem Weltbild, das auf Weite und Annahme gründet.

2. DIE FASZINATION DER FREIHEIT

In jenen Texten des Alten Testaments, die von der Macht und Kraft JHWHs zeugen, sind grundsätzlich zwei inhaltsträchtige theologische Konzepte nebeneinander gestellt. Das sind die großen theologischen Themen *Befreiung* und *Erlösung*. Über beide lässt sich sagen, dass sich ihre Bedeutung sowohl in den Narrationen des Alten Testaments als auch in der verdichtenden Botschaft der prophetischen Tra-

oder unterjochte ethnische Gruppen oder Frauen, die als niedere Rangordnung angesehen werden, oder LMBTQs – für die durch die Liebe Gottes eine inklusive Wirklichkeit als klischeefreie, befreiende, hoffnungsvolle Botschaft formuliert wird.

³ Die »Ikonen« der Befreiungstheologie verkündigende Strömung sind der peruanische, katholische Priester Gustavo Gutiérrez, der Brasilianer Leonardo Boff, der Spanier Jon Sobrino und der Uruguayer Juan Louis Segundo. Gutiérrez schrieb als erster in seinem Buch über das Wesen der Befreiungstheologie. Seine »revolutionäre« Theologie entstand in erster Linie auf Basis seiner marxistischen Gedanken, aber es entfalteteten sich darin auch weitere andere politische, philosophische und theologische Ideen. Siehe GUSTAVO GUTIERREZ, *Teología de la liberación, perspectival*, Lima 1971; auf Englisch: DERS., *A Theology of Liberation*, London 1974.

⁴ RENÉ GIRARD, *The Violence and the Sacred*, Baltimore, MD 1977.

dition erkennen lassen. Erlösung ist Befreiung aus Not, Bedrängnis, Knechtschaft und Unterdrückung.

Die Erlösung und Befreiung des Gottes Israels sind souveräne Akte ohne Gleichen, die Menschen, die sie erfahren oder ihnen gewahr werden, wie Martin Buber sagt, in »*unaufhebbares Staunen*« (»Abiding Astonishment«)⁵ versetzen und sie zu einem besonders ergreifenden Lebensgefühl und Seinszustand führen. Diese Verwunderung, dieses Staunen, kann individuell oder kollektiv erlebt werden. Die *Befreiung* zeigt sich in individuellen Erfahrungen, wobei das Wesentliche der subjektiven Geschichten in die kollektive Geschichte Israels eingebettet ist. Gleichzeitig erscheinen in der Jahrhunderte umfassenden, komplexen Tradition und im kollektiven Gedächtnis persönliche Erfahrungen und Ansätze: Die Betenden der individuellen Klagepsalter (z. B. Ps 3;4;30;86) oder das Schicksal der korporativen Persönlichkeiten (z. B. Jakob, Mose, David) zeigen, welche reformierende und transformierende Wirkung die großen, befreienden und erlösenden Taten JHWHs auf das menschliche Leben haben.

Die Gemeinschaft Israel bezeugt, dass es für jeden ganz persönlich, und auch als Mitglied des Volkes, existentielle Erfahrungen der Befreiung und Erlösung gibt, ja geben muss: Das ist die grundlegende Botschaft der alttestamentlichen »Befreiungstheologie«. In jeder Zeit muss jeder immer wieder aufs Neue aus Ägypten hinausgezogen und erlöst werden: Das liturgische Drama des Sedermahls als »Ritualisierung« der großen Geschichte gibt Raum für die Wandlung vom Erinnerungsritus zur subjektiven Lebensgeschichte.⁶

»Der Stern der Erlösung« – wie es, mit prophetischer Wirkkraft, der Titel Franz Rosenzweig's Buch andeutet⁷ – leuchtet dort auf, wo die Erinnerung im kollektiven Raum-Zeit-Gefüge einen Platz bekommt und sich die menschlichen Erfahrungen der Befreiung zu Glaubensbekenntnissen formen.

Aus der Polyphonie der Zeugnisse von JHWH lässt sich der »cantus firmus« heraushören, der die Treue Gottes besingt, mit der er sich seinem Volk verpflichtet hat, und aus welcher sein Handeln und seine Entscheidungen entspringen und offenbar werden.

Die Fokuspunkte der geschichtlichen Zeitverläufe, bzw. die sich in der Zeitleiste aneinanderreihende »Fixpunkte« der großen Taten JHWHs, werden durch kraftvolle Erscheinungen, Theophanien und Interventionen angezeigt. Sie generieren somit Erfahrungen, die in der Erinnerung Israels nicht nur Spuren

⁵ MARTIN BUBER, *Moses. The Revelation and Covenant*, HTB 27, New York 1958, 75–76. S. zu diesem Thema auch: WALTER BRUEGGEMANN, *Abiding Astonishment. Psalms, Modernity, and the Making of History*, Literary currents in biblical interpretation, Louisville, KY 1991.

⁶ JAN ASSMANN, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, C. H. Beck Kulturwissenschaft, München 2007, 90–91.

⁷ FRANZ ROSENZWEIG, *Der Stern der Erlösung*. Bibliothek Suhrkamp 973, Frankfurt am Main 1988. Im Werk nähert sich der Autor von existentialistischer Philosophie den großen theologischen Gedanken des Judentums an. Die Erlösung ist ein dialogisches Prinzip, das sich anhand der Liebe entfaltet.

hinterlassen haben, sondern zu unverzichtbaren Grundelementen der Identität dieses Volkes wurden.

Im Sinne des ichbezogenen Ansatzes der Aufklärung steht der Mensch im Mittelpunkt dieses fiktiven Zeitstrahls, der rückblickend die Vergangenheit und nach vorne blickend als Perspektive der Gegenwart die Zukunft sieht. Nach biblischem Zeitverständnis setzt der Mensch nicht sich, sondern Gottes große Taten auf diesen unsichtbaren Zeitstrahl. Die wichtigen Ereignisse und Erfahrungen sowie die Erlebnisse aus dem kollektiven Gedächtnis, insbesondere die Feste, markieren diese Fixpunkte. Diese konzentrierten »Zeitnarben« sind das Erleben von »Schöpfung«, »Verheißung« und »Bestätigung«, »Auszug« und »Gesetzgebung«, »Exil« und »Befreiung«, »Erlösung«, »Heimkehr« und »Neuanfang«.

Der Mensch ist ein Reisender, der in seinem persönlichen Leben mehrmals an solchen qualitativen »Zeitessenzen« vorbeikommt. Jedes einzelne Mal, wenn der Mensch zu einem dieser Punkte gelangt, wird er zeitgleich mit den vor ihm dort Gewesenen und den ihm Nachfolgenden verbunden. In diesem Sinne sind für den Menschen der Bibel die Vorfahren und die Nachkommen Teil derselben Zeitqualität. Jede subjektive Erfahrung wird zum gemeinsamen Geschehen, Vergangenheit und Zukunft verdichten sich in einem Punkt.⁸

Die Eigenart der alttestamentlichen Zeugnisse von JHWHs befreiender Taten ist, dass die großen Taten Gottes nicht nur aus der aktuellen Situation und aus dem Kontext des Geschehens heraus als Intervention, Re-formation oder Korrektur gedeutet werden, sondern zum einen den zukünftigen Nutzen in der zeitlichen Ausdehnung erkennen lassen und zum anderen in einen wesentlich größeren Raum gesetzt werden.

Wie JHWH in einer konkreten Situation handelt, zeigt, wie er wirklich ist. Seine Verlässlichkeit und seine Verbundenheit seinem Volk gegenüber werden offenbar, und zeigen welche Hilfe, welches Eingreifen und welche Unterstützung zukünftig zu erwarten sind.

In der kanonischen Texttradition der Heiligen Schrift zeigt sich spannend, wie die in den einzelnen Epochen durchlebten Befreiungserfahrungen sich mit der Zeit aufeinanderschichteten. Die israelitische Gemeinschaft gibt durch Jahrhunderte hindurch, von Generation zu Generation die Zeugnisse von JHWHs erlösender Macht weiter, während ständig neue theologische Bekenntnisse formuliert werden, die an frühere Aussagen anknüpfen.

In der »deuterocesajanischen« Verkündigung bekommt der Exodus als israelitisches Befreiungsgrunderlebnis eine große Bedeutung,⁹ doch wird im Kontext des

⁸ S. ALBERT NOLAN, *Jesus vor dem Christentum. Das Evangelium der Befreiung*, Luzern 1993, 108–111.

⁹ S. dazu ERNST HAAG, *Gott als Schöpfer und Erlöser in der Prophetie des Deuterocesaja*, in: *TThZ* 85 (1976) 193–213; ØYSTEIN LUND, *Way Metaphors and Way Topics in Isaiah 40–55*, *FAT* 28/2, Tübingen 2007; JOSEPH BLENKINSOPP, *Memory, Tradition, and the Construction of the Past in Ancient Israel*, *BTB* 27, London 1997. 76–82; BLAŽENKA SCHEUER, *The Return of JHWH. The Tension Between Deliverance and Repentance in Isaiah 40–55*, *BZAW* 377, Berlin/

Exils, also im Jetzt und Hier, eine neue, lebendige und aktuelle Botschaft artikuliert: »So spricht der Herr, euer Erlöser (לגא), der Heilige Israels: Um euretwillen habe ich nach Babel geschickt und habe die Riegel eures Gefängnisses zerbrochen, und zur Klage wird der Jubel der Chaldäer. Ich bin der Herr, euer Heiliger, der ich Israel geschaffen habe, euer König. So spricht der Herr, der im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn macht, der ausziehen lässt Wagen und Rosse, Heer und Macht – da liegen sie, stehen nicht wieder auf, sind verglüht wie ein Docht, erloschen: Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde« (Jes 43,14–19).¹⁰

»Deuterijosaja« betont gleichzeitig, dass es die Mission des erlösten und befreiten Israels ist, sein direktes Umfeld – inklusive der Unterdrücker und Feinde – durch die Befreiung in Faszination zu versetzen: »...alles Fleisch soll erfahren, dass ich, der Herr, dein Heiland bin und dein Erlöser, der Mächtige Jakobs« (Jes 49,26). In diesem Sinne ist die Befreiung Israels auch ein an die Welt adressiertes Geschehen und nicht einfach nur ein für sich stehendes, uninteressantes, nutzloses, rein informatives Ereignis. Bevor Israel noch irgendetwas getan hätte, ist es allein durch die Erfahrung der Befreiung und Erlösung durch JHWH ein Zeuge für sein direktes Umfeld.

Gleichzeitig sind nicht nur die Feinde, sondern die ganze Welt Zuschauer und aktive Teilnehmer der Befreiung Israels: »Jauchzet, ihr Himmel, denn der Herr hat's getan! Jubelt, ihr Tiefen der Erde! Ihr Berge, frohlocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume darin! Denn der Herr hat Jakob erlöst, an Israel verherrlicht er sich« (Jes 44,23). Der Prophet betrachtet holistisch, wie JHWH für sein Volk auf den Plan tritt. Der Schöpfergott ist derjenige, der befreit, und seine Befreiungstat ist an sich eine wahrhaftige Schöpfung im weitesten Sinne.¹¹

Der Ausgangspunkt ist natürlich in jedem Fall eine ernste Krise oder eine dramatische Situation, in der sich die menschlichen Problemlösungsstrategien als unzureichend entpuppen oder gar gänzlich versagen. An diesem Punkt wird die Erlösung durch JHWH existentiell und gleichzeitig offensichtlich. Die Erlösung ist von Natur aus ein Geschehen von Beziehung: Das verantwortungsvolle Handeln am notleidenden Gefährten.

Für den Propheten stellt sich daher nicht die Frage, wie JHWH ist, sondern was er für das Volk tut bzw. an seinem Volk vollbringt! Auf der Basis, des auf sich genommenen und aufrecht erhaltenen Bundes zwischen Gott und seinem Volk, bleibt Gott für Israel stets von Neuem tatsächlich erkennbar und kennen lernbar: »So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst« (Jes 48,17).

New York 2008; PAUL M. SHALOM, Isaiah 40–66. Translation and Commentary, Grand Rapids, MI 2012, 217–218.

¹⁰ Die Bibelverse sind aus der Lutherbibel (2017) zitiert.

¹¹ Ulrich F. Berges schreibt Folgendes: »The work of JHWH as Goel stands in special relationship to his activity as Creator (54.5!), which itself is an act of Liberation!« (ULRICH F. BERGES, The Book of Isaiah. Its Composition and Final Form, HBM 46, Sheffield 2012, 307).

Die Erfahrung der Erlösung und der Befreiung sind aus der Sicht Israels vorwiegend theologische Aussagen mit doxologischem Charakter, während von Seiten JHWHs die Anstrengungen zum Erhalt des Bundes im Vordergrund stehen bzw. eine »Investition« in die Beziehung und somit gemeinschaftsbildend ein innovativer Schritt sichtbar wird.

3. DER »GOEL«

Die Herkunft des hebräischen Ausdrucks »Goel« (גֹּאֵל) kommt aus dem Kontext des altorientalischen Familien- und Sippenrechts. Der Begriff steht im Zusammenhang mit der Rechtspraxis und den damit verbundenen gesellschaftlichen Konventionen, die in erster Linie dazu beitragen, die Integrität und deren Sicherung der Klan- und Stammesgemeinschaften zu gewährleisten.

Ein »Goel« ist eine Person, die Verantwortung auf sich nimmt um jenen zur Familie bzw. Verwandtschaft gehörenden Personen, die finanziell in Not geraten und wirtschaftlich in einer aussichtslosen Situation sind, zu helfen, indem er die Person oder ihre Schulden auslöst und dadurch dazu beiträgt, dass die ursprünglichen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse wiederhergestellt werden.¹²

Die Person des Erlösers bedeutete den biblischen Menschen Lebenssicherheit, Zukunft der Gemeinschaft und weitreichende Perspektive. Nur der »Goel« war fähig Güter, Freiheit und Leben wiederherzustellen. Er ist der »nächste nahe Verwandte« (Rut 3,12), der unter allen Umständen erreichbar war, der dem hoffnungslosen und aussichtslosen Nächsten nahekam.

Der Handlungsraum des »Goel« hatte gleichzeitig rechtliche und soziale Aspekte, die genaugenommen nicht voneinander zu trennen sind. Der Erhalt des Besitzes der Großfamilien und die Stabilisierung des wirtschaftlichen Status der Familienmitglieder vollzog sich gleichzeitig auf der Ebene des Besitzrechts, der Ebene von Wirtschafts- und Handelsverträgen, sowie in Form von Schuldentilgung, aber auch auf Ebene sozialer Verhältnisse, wie etwa in diakonischen Aufgaben.

Im Hinblick auf die rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen und religiös-kultischen Konnotationen der Erlösung bzw. Auslösung kennt das Hebräische zwei Ausdrücke: גֹּאֵל und פֹּדֵה. In den Texten werden sie weitgehend als Synonyme verwendet,¹³ es ist jedoch auffallend, dass hinsichtlich ihrer Verwendung und ihres Vorkommens doch bestimmte Präferenzen auszumachen sind.

¹² MANFRED GÖRG/BERNHARD LANG, Art. in: NBL Bd. 1, 1991, 566.; HELMER RINGGREN, Art. גֹּאֵל ga'al, in: ThWAT 1, 1973, 886.; KURT RUDOLPH, Art. Erlöser I. Religionswissenschaftlich, in: RGG⁴ Bd. 2, 1999, 1433, 1435; WILHELM GESENIUS, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, ¹⁸1987, 189–190.

¹³ Die unterschiedlichen grammatikalischen Formen von גֹּאֵל kommen in der Hebräischen Bibel 118-mal vor, während פֹּדֵה insgesamt 70-mal vorkommt. Im Psalter z. B. kommen die unterschiedlichen grammatikalischen Formen beider Worte parallel vor. S. z. B. Ps 69,18; 26,11; 69,18.

Die Verb- und Attributform von פדה kommt in Rechtstexten lediglich viermal vor,¹⁴ ähnlich selten ist sie in prophetischen Schriften zu finden, dafür vermehrt im Psalter.¹⁵ Der גאל ist im Buch Ruth ein Schlüsselwort: Die Geschichte handelt in Wirklichkeit von rechtlicher Auslösung und deren sozialen Aspekte.¹⁶ Ein anderer Text, in dem dieser Begriff vermehrt vorkommt, ist Lev 25. Hier ist der Begriff גאל 20-mal zu finden, vor allem in Verbform. Auffallend häufig sind unterschiedliche grammatikalische Formen von גאל in Jesaja 40–66 anzutreffen.¹⁷

Es steht fest, dass das Verb פדה in erster Linie in Verbindung mit Personen gebraucht wird, insbesondere in Bezug mit an den Kultus gebundener Praxis, während das Verb גאל das Einlösen von Landbesitz oder -gut bzw. Vermögen anzeigt.¹⁸ Gleichzeitig wird beispielsweise der Vollzieher der rechtmäßigen Blutrache mit dem Begriff גאל הדם beschrieben, dies bedeutet wortwörtlich »der durch Blut erlöst«.¹⁹

¹⁴ S. Ex 21,8.30; Lev 19,20.

¹⁵ S. in den Psalter u.a.: Ps 26,11; 44,26; 71,23; 78,42; 119,134. In den prophetischen Schriften kommen diverse grammatikalische Formen des Ausdrucks פדה vor: Jes 1,27; 29,22; 35,10; 51,11; Jer 15,21; 31,11; Hos 7,13; 13,14; Mi 6,4; Sach 10,8.

¹⁶ Allein im Buch Ruth kommen 22-mal verschiedene grammatikalische Formen von גאל vor. »Das hebräische Alphabet hat 22 Buchstaben. Die Zahl gilt deshalb als Symbol der Vollkommenheit. [...] Die häufige Verwendung von ga'al kann als Vorbereitung auf den am Ende des Buches erwähnten David gesehen werden, an dessen Namen sich in der Tradition die Erwartung des Messias und damit des Lösers schlechthin knüpft.« Vgl. JUTTA HAUSMANN, Ruth. Miteinander auf dem Weg, Biblische Gestalten 11, Leipzig 2005, 42.

¹⁷ Burkard Zapff fasst es so zusammen: »Löser« entstammt der Rechtsprache und bezeichnet einen Verwandten, dessen Pflicht es ist, zur Wahrung des Sippenvermögens bzw. -verbandes den gepfändeten Besitz bzw. ein in Schuldklaverei geratenes Sippenmitglied freizukaufen (vgl. Rut 4,1ff). Diese Rolle übernimmt Jahwe gegenüber Israel, um sein Volk aus dem Exil zu befreien. Mit dem Titel »Heiliger Israels« (vgl. Jes 1,4; 5,19.24; 30,11) knüpft Deuterjesaja an einen wichtigen Titel Jahwes beim Propheten Jesaja des 8. Jh.s. an, so daß der Gott des unerbittlichen Gerichts nun auch der Gott der sicheren Rettung ist.« (BURKARD M. ZAPFF, Jesaja 40–55. NEB.AT 36, Würzburg 2001, 243–244.) Bei »Deuterjesaja« bekommt der Gedanke, dass JHWH der »Goel« Israels ist, eine besondere Betonung. S. z. B. 41,14; 43,14; 44,6.24; 47,4; 48,17.

¹⁸ Der Ausdruck פדה ist z. B. in Lev 19,20 zu finden, als ein Mann mit der Dienerin eines anderen Mannes eine strafbare sexuelle Beziehung führt und es um die Einlösung der Frau geht. In Ex 21,8 und 21,30 werden zwei Präzedenzfälle aufgeführt: der erste bezieht sich auf Sklavinnen, der zweite bezieht sich auf den Fall, wenn jemand von einem Rind gestossen wird, und regelt, welche Einlösesumme (פדיון) der fahrlässige Besitzer zu zahlen hat. Das Verb פדה wird auch beim Einlösen von Erstgeborenen verwendet, u.a. in Ex 13,2.13–15; Ex 22,29–30; Num 8,16–18; Deut 15,19. In der Exodus-Tradition wird großen Wert auf den theologischen Aspekt gelegt (s. Ex 4,23; Ex 12,29), wonach JHWH Israel aus der ägyptischen Knechtschaft durch den Tod der ägyptischen Erstgeborenen »auslöst« (פדה). S. dazu: HORST DIETRICH PREUß, Theologie des Alten Testaments. Bd. 2: Israel's Weg mit JHWH, Stuttgart/Berlin/Köln 1992, 195–196; KURT RUDOLPH, Art. Erlöser, in: RGG⁴ Bd. 2, 1999, 1432–1438; MELANIE KÖHLMOOS, Art. Löser/Loskauf, in: WiBiLex; <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/25051/> (Stand: 23.12.2016).

¹⁹ S. Num 35,12.19–27; Deut 19,6.12; Jos 20,2.5.9.

Im Folgenden soll näher auf Lev 25 eingegangen werden. In der Torah steht die Einlösung von Schuldklaven in den Regelungen zum »Jobel-Jahr«. Darin wird für die bestimmte Situation der Schuldklavenschaft geregelt, dass wenn ein Fremdling oder Beisasse einen israelitischen, verarmten Mann kauft, seine Familie (zum Beispiel sein Onkel oder sein Cousin) ihn zur Schuldbegleichung jederzeit wieder einlösen kann (Lev 25,47–55).²⁰

In diesem Text bekommt der finanzielle, wirtschaftliche und kommerzielle Aspekt der Befreiung eine bedeutende Betonung, denn das könnte der ursprüngliche und profane Bedeutungsinhalt des Begriffes sein. Das Wortfeld zeigt, dass das Substantiv »G^eullāh« (גאול), mit »Loskauf« übersetzt werden kann.²¹ Der Text lässt darauf schließen, dass vom Erlöser eine Entschädigung in Form eines materiellen Gegenwertes erwartet wurde, die den Arbeitsausfall der eingelösten Person kompensiert.

Die Erlösung, die Einlösung im Alten Testament beinhaltet auch immer einen Aspekt der Solidarität, der Menschlichkeit und sozialen Verantwortung. Es ist wichtig zu sehen, dass hinter der profanen und alltäglichen Verwendung des Ausdrucks immer auch die theologische Botschaft bzw. das religiöse Konzept mitschwingt: in der Gemeinschaft, die sich als Volk JHWHs definiert, basiert die ethische Ordnung des menschlichen Miteinanders vor allem auf der Selbstverpflichtung und Solidarität JHWHs Israel gegenüber.

JHWH ist nach der Erkenntnis der alttestamentlichen Tradition der wahre »Goel« Israels: Er hat die Macht und ist der verbindliche Helfer, der gegen die Mächte der Unterdrückung und der Ausbeutung, gegen Aussichtslosigkeit und Spaltung in den Kampf geht, um den starken Bund aufrechtzuerhalten und zu schützen. JHWH tritt für Israel ein und handelt als »Goel« für sein Volk, wie ein potenter Betreuer, der den inneren Kreis der Großfamilie und deren Solidarität beschützt und wiederherstellt.²²

²⁰ Der Text spiegelt Erfahrungen und reflektiert reale Verhältnisse: Die Einflussreichen bedrohen die intakte wirtschaftliche Einheit der Großfamilien. Die Verordnung präferiert den Tagelöhner-Status, da dieser nicht mit materieller Enteignung bzw. mit dem Verlust des Selbstbestimmungsrechts oder der Unabhängigkeit der Person einhergeht. Bezüglich des »Jobel-Jahres« gilt die im Hinblick auf Umsetzbarkeit utopische Regelung, dass enteignete Güter im 50. Jahr zurückgegeben werden bzw. die ursprünglichen finanziellen Verhältnisse wiederhergestellt werden sollen. Die biblischen Quellen schweigen jedoch darüber, wie dies im Volk Israels praktisch ausgeführt wurde.

²¹ Der Artikel des Neues Bibel-Lexikon erwähnt in Bezug auf Martin Buber/Franz Rosenzweig »Verdeutschung der Bibel«, dass die hebräischen Begriffe גאול und פדה ins Deutsche je nach Kontext wie folgt übersetzt werden können: lösen, erlösen, auslösen, einlösen, erkaufen, einfordern. S. Art. Erlösung, in: NBL, 565.

²² Paul M. Shalom schreibt: »Between the Redeemer (God) and the redeemed (the nation) there exists a familiar link, and thus Israel is considered the Lord's personal possession. Just as a redeemer is required to redeem his property or his kin if they are sold to someone outside the family (Lev 25:25. 47–55) so the Lord redeemed His people from the past Egyptian subjugation (e.g., Deut 7–8; 9:26) and shall redeem them from the present Babylonian captivity: »You were sold for no price, and shall be redeemed without money.« (Isa 52:3)« (SHALOM, Isaiah 40–66, 23).

JHWH ist für Israel der »nächste Verwandte« (Rut 3,12), der in greifbarer Nähe ist, egal was passiert. Im Glaubensbekenntnis Israels ist dieser »Goel« energisch und entschlossen: Keine Gefahr oder Konfrontation mit anderen gegnerischen Mächten schrecken ihn zurück. Seiner Autonomie und Souveränität wegen ist er Herr über alle Gefahren und weicht nie von seinem Vorhaben ab, ein Erlöser und Befreier zu sein.

Israels großes »Gründungsnarrativ«, die Geschichte des Exodus und die daraus entstehende theologische Tradition, führt am einfühlsamsten diese befreiende und erlösende Attitüde JHWHs vor Augen, bzw. zeigt seine Fähigkeit sich in einem grundsätzlich asymmetrischen Verhältnis dazu zu verpflichten, die Rolle desjenigen einzunehmen, der unmessbar mehr investiert. Daher wird im Alten Testament nie JHWHs Status des Bundes in Frage gestellt, den er eben durch seine unermessliche Großzügigkeit Israel gegenüber erlangt hat. Aus diesem Grund finden sich innerhalb der Heiligen Schrift in der Exodus Tradition am häufigsten doxologische Betonungen.²³

Aus der Sicht der »Goel«-Metaphorik zeigt der zwischen JHWH und Israel bestehende Bund einen solch starken Zusammenhalt, dass er jeder Bedrohung von außen standhalten kann. Die Garantie zur Erhaltung der Beziehung jedoch – im Sinne der selbstkritischen Bekenntnisse Israels – ist einzig und allein JHWHs Wille: Es ist seine Entscheidung und sein Wille, ob Israel eine Zukunft hat...

Das Buch Leviticus schließt die bereits erwähnte Verordnung bezüglich der Schuldklaven überraschender Weise mit einer historisch-theologischen Begründung: »Denn mir gehören die Israeliten als Knechte; meine Knechte sind sie, die ich aus Ägyptenland geführt habe. Ich bin der Herr, euer Gott« (Lev 25,55). Die possessive Form »Knecht des Herrn« ist zweimalig im Text zu finden, jeweils mit großem Nachdruck, um zu betonen, dass es nur eine einzige Knechtschaft für Israel gibt, die einzig legitime, ohne Unterdrückung und ohne Ausbeutung: Die Beziehung zu JHWH, dem Befreier. Interessanterweise ist Israel in dieser Beziehung befreit und in einem Neubegründeten Status, bleibt aber trotzdem Knecht, denn die Freiheit und Erlösung verbindet sich mit dem Einlösung bringenden »Goel«, mit JHWH.²⁴

Ursprünglich hat der Begriff »Goel« eine alltägliche Bedeutung, doch allmählich verlor er seinen rechtlichen und sozialen Aspekt und bekam eine religiöse Konnotation: Der »Goel« der Erlöser, der helfende, tatsächlich Heilbringer wurde zum Messias: Ein Befreier, der den Menschen aus seiner seelischen Not und aus seiner aussichtslosen Situation der Schuldhaftigkeit rettet. Dieser Bedeutungsinhalt betont

²³ S. z. B. Ps 78,12.16; 106,2.8; Jes 48,20–21; 51,10; 63,9.11–13.

²⁴ Der Begriff Knecht (עֶבֶד) hat im Alten Testament eine breite Bedeutung: Auf der einen Seite ist er unterdrückter und ausgebeuteter Mensch oder Gemeinschaft (vgl. beispielsweise die Knechtschaft in Ägypten), auf der anderen Seite drückt der Begriff auch ganz allgemein ein Abhängigkeitsverhältnis aus, in dem Personen oder Gruppen einer anderen Person oder Gruppe untergeordnet oder unterworfen sind. Im theologischen Sinne bedeutet der Ausdruck Verehrung und Verbindlichkeit JHWHs bzw. Gottesdienst. S. HELMER RINGGREN, Art. עֶבֶד, in: ThWAT Bd. 5, 1986, 982–998; GESENIUS, Handwörterbuch, 908–910.

die Aussagen der Christologie des Neuen Testaments. Diese Texte interpretieren die durch das Leben, das Sterben und die Auferstehung von Jesus Christus vollzogene Erlösung als eine Einlösung und einen Akt der Errettung aus der Knechtschaft, bzw. der Knechtschaft der Sünde.

4. DER »DEUTEROJESAJA« ALS »BEFREIUNGSTHEOLOGE«

Für die Zeitgenossen des »Deuterojesaja« stellte sich im Exil die existentielle Frage nach der Souveränität und tatsächlichen Macht des Gottes Israels. Im Alten Orient war die Annahme weit verbreitet, dass im Machtkampf der Götter nicht nur die unterlegene Gottheit verloren hat, sondern mit ihr zusammen auch ihre Gefolgschaft, ihre Menschen zu den Verlierern gehören. Nur das Volk konnte ein starkes Volk sein, das auch einen starken Gott hatte.

Das babylonische Exil als konstante Lebensform erhärtete in einem ganzen Volk die Sichtweise, dass der Gott Israels im Wesentlichen besiegt war. Der Jerusalemer Tempelkult war zu Ende und die rituelle Verehrung J_{HWH}s, die an den Tempel als Ort seiner Gegenwart gebunden war, wurde durch die veränderten Umstände unmöglich: Möglicherweise ist J_{HWH} dort unter den Trümmern im ausgeraubten Jerusalem geblieben... In den Augen der Exilanten ist ein Gott, der nicht gegenwärtig ist, kein Gott. Durch den Verlust von J_{HWH} ist jede Bemühung aussichtslos, die ihre Bedeutung in der religiösen Praxis oder in theologischen Gedanken sucht.

Die aus Juda verschleppte, intellektuelle Elite jedoch spürte darin eine Herausforderung und empfand den Drang, die Situation des Exils im Hinblick auf gesellschaftliche, soziale und politische Erfahrungen zu reflektieren. Diese Reflexionen wurden in erster Linie in religiösen Konzepten verkörpert. Sie greifen auf frühere theologische Traditionen zurück, die vor dem geschichtlichen Bruch maßgebend für die Glaubensgemeinschaften Juda-Jerusalem waren. Dadurch kamen sie zu der Erkenntnis, dass u.a. die Befreiungstheologie der Herkunftsgeschichte Israels in die aktuellen Geschehnisse eingebunden werden muss: heute, hier, jetzt im Haus der Knechtschaft Babylon, aus dem man irgendwie befreit werden muss!²⁵

In der Zeit des Exils tritt ein unbekannter Prophet als »Tröster« auf, der grundsätzlich davon motiviert ist, seinen Schicksalsgenossen J_{HWH}s Größe und Kraft zu zeigen. In Jesaja 40–48 ist Jakob/Israel der Adressat der prophetischen Aussagen, in denen die Befreiung durch J_{HWH} betont wird. In den Kapitel 49–55 wendet sich der Prophet an Zion/Jerusalem: Hauptmotiv der Hymnen ist die Tröstung, dass sich vor Jerusalem und seinen Bewohnern eine neue Zukunftsperspektive eröffnen wird.²⁶

²⁵ »When Second Isaiah does refer to the exile, he does so by way of metaphors. The exiles are rendered as prisoners and debt slaves; the exilic period is a period of servitude and a prison sentence.« (MARTIEN A. HALVORSON-TAYLOR, *Enduring Exile. The Metaphorization of Exile in the Hebrew Bible*, VT.S 141, Leiden 2010, 107) S. dazu noch: ULRICH F. BERGES, *Die Armen im Buch Jesaja. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des AT*, in: *Bib.* 80 (1999) 2, 153–177.

²⁶ BERGES, *Isaiah*, 307.

Eine ausschlaggebende Besonderheit der »deuterocesajanischen« Botschaft ist die »kreative Neubenutzung« (Recycling) alter Traditionen. Die Schöpfung und der Exodus/die Befreiung sind die beiden Hauptthemen, die bereits in der alttestamentlichen Tradition noch vor der Knechtschaft in Babylon ein Grundelement der Theologie waren. Für beide ist charakteristisch, dass JHWH ursprüngliche und allererste Theophanie, sowie jede seiner späteren Erscheinungen als souveräne Intervention verstanden wird, die als Demonstrationen seiner Macht und Kraft angesehen werden.²⁷

Jesaja 51,10 zeigt deutlich die kreative Befreiungskraft JHWHs. Der hinter der rhetorischen Frage stehende Gedanke verdichtet in der Erfahrung des Exodus eigentlich den Moment der Schöpfung und das bedeutet für die Erlösten Leben und Freiheit: »Warst du es nicht, der das Meer austrocknete, die Wasser der großen Tiefe, der den Grund des Meeres zum Wege machte, dass die Erlösten hindurchgingen?«

In der Argumentation des Propheten in der Disputation mit seinen Zeitgenossen zeigt er ganz klar, dass die Macht JHWHs überhaupt nicht gebrochen ist: Er ist der Schöpfer – und der Erlösergott – ganz entgegen jedem gegensätzlichen Anschein. Das theologische Verständnis, das auf den Exilerfahrungen basiert, ist zunächst recht lethargisch, denn JHWH gilt als schwach oder gar besiegt. Doch all dies ist eine falsche Theologie. JHWH steht nicht in Konkurrenz mit irgendwelchen Gottheiten und so kann er auch niemals der zweite sein, sondern ausschließlich der erste und einzige! (Vgl. Jes 41,4; 43,11; 44,6.)

Der Monotheismus, der im Zeugnis des »Deuterocesaja« in die »Luft« den babylonischen Polytheismus »hereinbrach« und sich entfaltete, stellt die Einzigartigkeit und die Unvergleichbarkeit JHWHs in den Vordergrund. Für die Hörerschaft klang in diesen theologischen Ansichten des Propheten mit Sicherheit auf ungewohnte Weise Exklusivität und Intoleranz mit, da JHWH mit dem theologischen Anspruch der Ausschließlichkeit auftritt.²⁸

Der tröstende Exilprophet will im Disput jedoch nicht lediglich seine Zeitgenossen mit trockenen Argumentationen überzeugen. Für die »deuterocesajanische« Tradition ist besonders charakteristisch, dass, während der Prophet seine Zeitgenosi

²⁷ S. BERGES, Isaiah, 307. Einen ähnlichen Gedanken finden wir bei Carroll Stuhlmueller: »Though always subsidiary, this idea of creation served to enhance many features of the prophet's concept of redemption, transforming it into an exceptionally wondrous redemptive act, performed with personal concern by YAHWEH for his chosen people.« (CARROLL STUHLMUELLER, Creative Redemption in Deutero-Isaiah, AncB 43, Rome 1970, 233.) Zum Thema s. noch: HANS-JÜRGEN ZOBEL, Das Schöpfungshandeln Jahwes im Zeugnis der Propheten, in: JUTTA HAUSMANN/HANS-JÜRGEN ZOBEL (Hrsg.), Alttestamentlicher Glaube und Biblische Theologie. Festschrift für Horst Dietrich Preuß zum 65. Geburtstag, Stuttgart/Berlin/Köln 1992, 191–200.

²⁸ Über die Entfaltung des Monotheismus bei »Deuterocesaja« s. z. B.: MATTHIAS ALBANI, Deuterocesajas Monotheismus und der babylonische Religionskonflikt Nabonids, in: MANFRED OEMING/KONRAD SCHMID (Hrsg.), Der eine Gott und die Götter. Polytheismus und Monotheismus im antiken Israel, AthANT 82, Zürich 2003, 171–201; SVEN PETRY, Die Entgrenzung JHWHs. Monolatrie, Bilderverbot und Monotheismus im Deuteronomium, in Deuterocesaja und im Ezechielbuch, FAT 27/2, Tübingen 2007, 188–238.

sen von JHWHs kraftvoller und lebendiger Gegenwart überzeugen will, er gleichzeitig aus rhetorischen Gründen die diversen Attribute und »Persönlichkeitsmerkmale« JHWHs verwendet. Über die Botschaft des Propheten hinaus – durchwachsen von dichterischen Bildern, Attributen und Metaphern über Gottes Wesen und Substanz – erklingt eine Botschaft, angereichert mit eigenartig doxologischer Betonung.²⁹

Das Attribut לַגַּל in Form eines Partizips kommt neunmal beim »Deuterojesaja« als Gottes »Epitheton« vor, davon siebenmal als Erweiterung der Botenformel.³⁰ JHWH ist das Subjekt, während Jakob/Israel, bzw. Jerusalem/Zion als Akkusativobjekt auftritt. Tatsache ist, dass der Prophet des Exils in seiner Predigt diesen Ausdruck לַגַּל so stark betont verwendet (und noch mit Verwendung der Verbalform), dass darauf geschlossen werden kann, dass er in ihm einen theologischen Schlüsselbegriff gesehen hat.

Die Erlösung, die Befreiung und der Neuanfang erfolgen nicht, weil in der Gemeinschaft Israels im Exil eindeutig positive Veränderungen wahrgenommen werden konnten, oder weil ihr Gehorsam und ihre Treue gegenüber JHWH sichtbar sind. JHWHs Taten und der Neuanfang sind nicht an eine Voraussetzung gebunden.³¹ Der einzige Aspekt, der allein zählt, ist, dass Gott sich souverän als Erlöser und als »nächster Verwandter« Israels verpflichtet.

Jes 41,14 zeigt diesen einseitigen Errettungswillen: »Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.«

In diesem Vers, zusammen mit den vier vorgehenden Versen, werden prophetischer Zuspruch und Ermutigung ausformuliert. Israel wird als ängstliches und erschrockenes Kind dargestellt, in dessen Herz Gott Mut gießen möchte, während er die Hand des Kindes hält (wortwörtlich seine Rechte hält). Die greifbare Gegenwart JHWHs bringt Israels bedrohlichen Gegnern – ganz egal wer und wo dieser auch sein

²⁹ JHWH ist der einzige, unvergleichbar mit anderen Göttern, er ist der Ewige, der Anfang und das Ende, der Schöpfer, der Befreier, der Erlöser, der Hirte Israels, sein Helfer, König und der siegreiche Herr. Einen guten Überblick über die Attribute gibt: SHALOM, *Isaiah 40–66*, 23–24. Diese Attribute JHWHs sind mehrheitlich Attribute, die eine Relation anzeigen: In erster Linie beziehen sie sich auf die Dynamik der Beziehung zwischen JHWH und Israel. JHWH wurde dort und damals oder hier und jetzt für Israel zum Schöpfer, Befreier, Erlöser, Schäfer oder König. Israel erkennt in ihm den Gefährten, der sich ursprünglich und endgültig zur Gemeinschaft mit Israel verpflichtet. Dieses dichterische Werkzeug verleiht dem Gesagten etwas Feierliches und zeigt die unwiderlegbare Wahrheit und Authentizität der Aussagen. Diese in zusammengesetzten Sätzen formulierte Botenformel hat gleichzeitig ein didaktisches Ziel: Den Zeitgenossen soll JHWHs wirkliches Wesen gezeigt und nähergebracht werden, wie er am Leben seines Volkes und in der Welt wirkt.

³⁰ Die 9 Verse, wo JHWH, als »Goel« Israels hervortreten ist: Jes 41,14; 43,14; 44,6; 47,4; 48,17; 49,7f.26; 54,5.24. In Jes 43,13; 44,6.24; 48,17 und 49,7 sehen wir weitere Aspekte des »Erlösen-Konzeptes«. S.: Art. Erlösung, in: NBL, 570–571.

³¹ JOHN N. OSWALT, *The Book of Isaiah Chapters 40–66*, NICOT, Grand Rapids, MI/Cambridge 1998, 135–136.

möge – ganz eindeutig Schande und Vernichtung (Jes 41,11–12). Gleichzeitig wird Israel JHWHs befreiende Macht offenbar, da er Stütze und Beistand ist.

Gerade deswegen erklingt mit überzeugender Kraft der Zuspruch: »Habe keine Angst!«. Dieser Ausdruck ist in der »deuterocesajanischen« Tradition ein wiederkehrendes Motiv und ein Grundgedanke mit tröstender und stärkender Aussagekraft (41,10.13.14; 43,1.5; 44,1.8).

Der Prophet wendet sich mit einer »poimenischen« Attitüde an das Volk Israels: die wahrscheinlich größte Angst der Exilanten war, dass sie in der Fremde aufgedrösel werden und dass ihr Glaube, eine von JHWH direkt angesprochene Gemeinschaft zu sein, sein Volk zu sein und immer zu bleiben, sich lediglich als eine Fantasie entpuppt. Der befreiende Satz »Habe keine Angst« kräftigt die zerpöbliche Hoffnung derer, die unter der Identitätskrise leiden.

In dieser Aussage stehen Erlöser (גאל) und heilig (קדש) nebeneinander: Das Erkennen der Heiligkeit JHWHs ist mit den erfolgten Befreiungstaten verbunden und bekommt dadurch ihre Bestätigung. In Jes 43,14; 47,4 sowie in 48,7; 49,7 und 54,5 ist ein ähnliches Konzept zu finden, das auf eine ständige Redewendung des Propheten schließen lässt. Das Genitivobjekt zeigt das Bedürfnis, den Anspruch, des Propheten an, dass Israel Gott für sich als heilig erkennt.

In den Versen steht das erbärmliche Wesen Jakobs (auch als korporative Persönlichkeit) im Kontrast zu der Macht JHWHs, dadurch treffen gleichzeitig der Hilfsbedürftige und der einzige, der helfen kann und will, aufeinander.

Die Nomina, die sich auf Jakob, bzw. Israel beziehen, sind »Würmlein« (תול) und »eine Handvoll/wenig Mann« (מתים), die starke Bezeichnungen für eine Gemeinschaft sind, die in einer aussichtslosen Situation ist und aus eigener Kraft nichts daran ändern kann.³²

JHWHs Heiligkeit offenbart sich darin, dass sie im Schöpfungs- und Befreiungsakt wahrgenommen werden kann: »Deuterocesaja« verbindet diese beiden theologischen Topoi oft miteinander und zeigt damit, dass der Gott Israels – wie sich bereits in der vorexilischen Theologie entfaltet hatte – ein Gott ist, der auch jetzt noch stark und mächtig, sowie bereit zum Handeln ist. So ist in Jes 44,24 zu lesen:

»So spricht der Herr, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe bereitet hat: Ich bin der Herr, der alles schafft, der den Himmel ausbreitet allein und die Erde fest macht ohne Gehilfen...«

Am charakteristischsten kommt die »deuterocesajanische Befreiungstheologie« in Jes 43,1–5a zum Ausdruck:

1 Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem

³² »Die Metaphern »Wurm« und »Made« (EÜ »Wurm«/»Würmchen«) stellen eindringlich die desolate Situation Israels heraus (vgl. Ps 22,7 Hiob 25,6).« (ZAPFF, Jesaja 40–55, 243. S. noch: JOHN GOLDINGAY/DAVID PAINE, Isaiah 40–55, Volume 1–2, ICC, London/New York 2006, 170.

Namen gerufen; du bist mein!

2 Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.

3 Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Kusch und Seba an deiner statt.

4 Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben.

5a So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Dieser Text entfaltet in der »deuterojesajanischen« Tradition am ausführlichsten und deutlichsten das Konzept, bzw. die Metapher des »Goel«. Auf ihre Art und Weise ist diese Annäherung einzigartig, so predigt der Autor die Möglichkeit der Befreiung der Gemeinschaft Israel im Exil. Die Texteinheit beinhaltet zwei bedeutende Gedanken »du bist mein« und »ich bin mit dir«, die als von JHWH formulierte Versprechen aufgeführt werden. Diese verdichteten theologischen Kerngedanken ermöglichen eine Grundlage für die Formulierung der bevorstehenden Erlösung Israels.³³

Die Absicht der Neuordnung des Bundes mit JHWH wird den Exilanten vom Propheten in Adaption des »Goel«-Konzeptes und in theologischem Zusammenhang aufgezeigt. Dem Propheten gelingt es, durch die Verwendung der Metapher des »Goel«, der den Zeitgenossen als ein rechtliches und soziales Konzept mit existenzieller Bedeutung verständlich ist, in Bezug auf JHWH, eine Brücke zwischen den alltäglichen Erfahrungen und der Botschaft der theologischen Befreiung zu schlagen.

Bernd Janowski formuliert es wie folgt: »Im Unterschied zur Verwendung von *kopaer* im Kontext rechtlicher Bestimmungen, geht es im theologischen Verwendungsbereich dieses Wortes um die Auslösung durch Gott. Weil Gott selbst es ist, der dieses *kopaer* gibt, übersteigt es jedes menschliche Maß, ein vernünftiges Wertverhältnis zwischen dem Losgekauften und dem bezahlten Preis besteht nicht. Diesen spezifisch theologischen Gehalt des mit der göttlichen Gabe eines *kopaer* verbundenen Vorgangs bringt Jes 43,3b–4 in singulärer Weise zum Ausdruck.«³⁴

In Jes 43,3b werden zwei Aussagen als Synonyme nebeneinandergestellt (Sg. 2. mit Suffix): »dein Lösegeld« כפרך und »an deiner statt«: תהתיך. Der Begriffs כפר bedeutet »für das Leben angebotene oder geforderte Lösegeld«, »finanzielle Deckung«, Kompensation, bzw. »Bußgeld«. Der Ausdruck תהתיך steht für »Vertretung« und »Ersatz« im allgemeinen rechtlichen, bzw. wirtschaftlichen Kontext.³⁵

³³ S. dazu: HANS-CHRISTOPH SCHMITT, Erlösung und Gericht. Jes 43,2–7 und sein literarischer und theologischer Kontext, in: HAUSMANN/ZOBEL (Hrsg.), FS Preuß, 120–131.

³⁴ BERND JANOWSKI, Auslösung des verwirkten Lebens. Zur Geschichte und Struktur der biblischen Lösegeldvorstellung, in: ZThK 79 (1982) 1, 48.

³⁵ Bernd Janowski meint: »Als »Deckung« steht *kopaer* stets im Sinne eines Äquivalents, wie man im Deutschen von »Deckung« einer Schuld redet, so daß es sich dabei immer um einen Wertbegriff handelt. Damit hängt der Stellvertretungsgedanke zusammen, der mit *kopaer* immer gegeben ist.« S. BERND JANOWSKI, Auslösung, 28. Burkard Zapff hat in Verbindung mit

Das Sein und Wohlergehen Israels ist für Gott »alles Geld wert«. ³⁶ JHWH ist Auslöser und Retter, dessen Tat nichts weiter erklären kann, als dass Israel tatsächlich einen Wert für JHWH darstellt – trotz des aktuellen erbaulichen Seins Israels. Höhepunkt der Aussage ist, dass Gott sein Volk *liebt* (אהב). Der »Goel« Israels gibt Völker an statt seines Volkes: Dieser Moment der Stellvertretung weist auf eine ganz besondere Beziehungsdynamik zwischen Gott und Israel.

Mit dichterischer Kraft verkündet der Exilprophet in seiner Verkündigung den Adressaten Jakob/Israel und Zion/Jerusalem die verwunderliche neue Botschaft, dass JHWH seinem Volk die Möglichkeit auf eine freie Welt und ein menschenwürdiges Leben eröffnet. Auf Basis der alten Theologie mit einem neuen, aufrüttelnden und kraftvollen Bekenntnis erklingt über den Erlösergott, dass er der immer Nahe und Israels nächster Verwandte ist. Die im kanonischen Buch Jesajas grundlegende Traditionen beinhalten diese konstante Botschaft über jenen Gott, der immer und aus jeder Situation erlösen kann.

»Geht heraus aus Babel, flieht von den Chaldäern! Mit fröhlichem Schall verkündigt dies und lasst es hören, tragt's hinaus bis an die Enden der Erde und sprecht: Der Herr hat seinen Knecht Jakob erlöst« (Jes 48,20).

diesen Versen Folgendes bemerkt: »Der Begriff »Lösegeld« (EÜ: »Kaufpreis«) entstammt dem Strafrecht, wonach eine schuldige Partei sich durch ein Lösegeld der Todesstrafe entziehen konnte (vgl. Ex 21,30). Dieses Lösegeld für Israels Leben will Jahwe mit den nach dem Siegeslauf des Kyros noch einzig unangetasteten Mächten im südwestlichen Gesichtskreis Israels (Ägypten, Kusch = Äthiopien, Seba = Gebiet südlich von Kusch, vgl. Jes 45,14) bezahlen. Das Bild ist allerdings nicht vollständig durchgeführt, da von einem Empfänger des Lösegeldes nicht die Rede ist. Dafür käme einzig Jahwe (nicht Kyros!) in Frage, gegen den sich Israel versündigt hat. [...] Diese Wertschätzung ist nicht Verdienst Israels, sondern Folge der souveränen Entscheidung Jahwes.« S. ZAPFF, Jesaja 40–55, 258. Karl Ellinger nuanciert diese Frage und formuliert wie folgt: »Man braucht daraus nicht zu schließen, daß der Prophet von auf Afrika zielenden Plänen des Kyros (vgl. Herodot I, 153) gehört habe. Eine andere Motivation für die Einführung der drei Länder bzw. Völker, die übrigens 45,14 noch einmal so zusammen erscheinen, liegt doch wohl näher. Lösegeld kann man ja nicht nehmen von dem, was dem anderen bereits gehört. Was konnte man dann dem neuen Herren des babylonischen Reiches – auch wenn er es de facto noch nicht überall war – anderes geben als Gebiet, das bisher nie zu diesem Reich gehört hatte? Und was bot sich dann dem Denken auch eines Exiljudäers eher an als das reiche Land am Nil, ja die ganze Welt jenseits des Roten Meeres, soweit man eben von ihr wußte.« S. KARL ELLINGER, Deuterijosaja. I. Teilband, 40,1–45,7, BKAT 9/1, Neukirchen-Vluyn, 1978, 297–298.

³⁶ Interessanterweise steht in Jes 52,3 das Folgende: »Denn so spricht der Herr: Ihr seid umsonst verkauft, ihr sollt auch ohne Geld ausgelöst werden.«

ABSTRACT

Liberation and redemption are the sovereign and mighty acts of Israel's God: those who experience, contemplate or evoke these – in the striking phrasing of Martin Buber – fall into the feeling of »*abiding astonishment*«. In the rich tradition of Deutero-Isaiah, YHWH is shown as the powerful Helper, committed to His folk, who fights for this covenant-relationship against the oppressive and exploitative powers of the world, and against the hopelessness of his own folk. YHWH is the real »Goel« of Israel: He is working for the sake of Israel as the wealthy protector of the clan, like a nearest of kin, someone who is always there.